

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 24. Oktober 1989

Nr.204 (6 082)

Preis 3 Kopeken

GESETZ der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Über die Eintragung von Veränderungen und Ergänzungen in das Gesetz der UdSSR „Über die Kooperation in der UdSSR“

Der Oberste Sowjet der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken beschließt hiermit, in das Gesetz der UdSSR vom 26. Mai 1988 „Über die Kooperation in der UdSSR“ (Mittellungen des Obersten Sowjets der UdSSR, 1988, Nr. 22, S. 355) folgende Veränderungen und Ergänzungen einzutragen:

waren (Dienstleistungen) festlegen, die von den Kooperativen produziert und realisiert werden, einschließlich der Kooperativen des Systems der Konsumgenossenschaften“;

Den ersten Satz des Punktes 4 in folgender Fassung darzulegen: „4. Die Staatskontrolle über die Preise (Tarife) wird in den Fällen ausgeübt, wenn die Produktion der Kooperative (Arbeitsleistungen) an die Betriebe und Organisationen nach dem Vertrag über die Erfüllung eines Staatsauftrags realisiert oder aus Rohstoffen und Materialien erzeugt wird, die der Kooperative aus staatlichen Ressourcen geliefert werden, beim Verkauf von Waren durch die Kooperative, die aus den staatlichen Warenfonds gewährt oder von ihr im Einzelhandelsnetz angeschafft werden sowie bei der Realisierung von Waren (Dienstleistungen) durch die Kooperativen, für die Grenzpreise (-tarife) festgelegt sind.“

den Preisen, die nicht den Stand der Preise für ähnliche Waren übertreffen, welche durch die entsprechenden Staatsorgane festgelegt sind.“

Staats-, gesellschaftlichen Genossenschaftsbetriebe, der Organisationen und Einrichtungen, deren Funktionen in der Ausübung der Kontrolle über die Tätigkeit der Kooperativen bestehen, einschließlich der Mitarbeiter der entsprechenden Dienste der besagten Organisationen den Kooperativen im Bereich der Produktion und der Dienstleistungen sowie die Arbeit darin nach Arbeitsvertrag ist nicht gestattet.“

Vorsitzender des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GORBATSCHOW
Moskau, Kreml, 16. Oktober 1989

Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR

Über das Ordnen der Handels- und Erfassungstätigkeit der Kooperativen und die Regelung der Preise für die Waren (Dienstleistungen), die die Kooperativen an die Bevölkerung und Organisationen realisieren

Nach Erörterung des Antrags des Zentralrats der Sowjetgenossenschaften und des Vorschlags einer Gruppe der Volksdeputierten der UdSSR, einzelne Arten von Kooperativen aufzulösen und die Preise für die Waren (Dienstleistungen) zu regulieren, die die Kooperativen an die Bevölkerung und Organisationen realisieren, beschließt der Oberste Sowjet der UdSSR:

den Kooperativen verboten, Handels-, Aufkauf- und Vermittlungstätigkeit zu betreiben, die die mit dem Aufkauf von Industriewaren und Lebensmitteln im Einzel- und Engrosnetz des staatlichen Handels sowie im Konsumgenossenschaftswesen und mit deren Weiterverkauf verbunden ist. Den Betrieben des staatlichen Einzelhandels und des Konsumgenossenschaftswesens wird verboten, die genannten Waren an Kooperativen zu realisieren.

Maximalpreise (Aufschläge) werden nicht angewandt, falls die Waren (Dienstleistungen) gemäß der Gesetzgebung über die Kooperativen nach zentralisiert festgelegten Preisen zu realisieren sind.

gültigen Gesetzgebung durch die staatlichen Inspektionen (Sektoren) für Kontrolle der Preise der Preisbildungsorgane in Zusammenarbeit mit den Finanz- und Bankorganen an der Basis, mit Gruppen und Posten der Arbeits- und Volkskontrolle, mit Gewerkschaftsorganisationen und Konsumgenossenschaften.

im Gesetz festgelegten Maßregeln gegenüber Kooperativen und Amtspersonen der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen abzusichern, die solche Handlungen begangen haben, gemäß der Zivilgesetzgebung Maßnahmen zur Einbeziehung aller durch gesetzlich erworbene Einkünfte des Staates zu treffen.

Vorsitzender des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GORBATSCHOW
Moskau, Kreml, 17. Oktober 1989

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR tagte

Unter Vorsitz M. S. Gorbatschows hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR am 20. Oktober über die weitere Tagung des sowjetischen Parlaments beraten.

Entwürfe wurden dem Obersten Sowjet der UdSSR vorgelegt. Erörtert wurden Fragen, die mit der Erneuerung der Gesetzgebung auf dem Gebiet der nationalen Beziehungen zusammenhängen. Das Präsidium billigte das Musterstatut des provisorischen Komitees zur Bekämpfung der Kriminalität.

Sitzung des Ministerrates der UdSSR

Die Zuwachsraten des Nationalinkommens und der Industrieproduktion in der UdSSR sind zwischen Januar und September 1989 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast um die Hälfte zurückgegangen. Das stellte der Ministerrat der UdSSR auf seiner Sitzung fest.

zugespitzte Situation auf dem Konsummarkt der weitaus schnelleren Zuwachs der Geldlöhne der Bevölkerung im Vergleich zur Steigerung der Produktion ist. Der Umfang der Industrieproduktion nahm im Januar—September um 2,2 Prozent zu, während sich die Einkünfte der Bevölkerung um 12,2 Prozent vergrößerten.

Die Situation in der Brennstoff- und Energiewirtschaft, im Hüttenwesen, in der chemischen und der Holzindustrie, wie sie sich in den neun Monaten gestaltet hatte, wurde als unbefriedigend gewertet. Drastisch verringert haben sich die Produktionszuwachsraten in Armenien, Aserbaidschan, Estland, Georgien, der Russischen Föderation und Litauen.

Aufgabe vorfristig bewältigt

Einen mächtigen Elektroenergiestrom erhielten die Schiefersteile der entlegenen Sowchoses des Gebiets Zelinograd — „Barschinski“, „XXII. Parteitag“, „Kulanotpepsi“ — über die Kraftstromleitung, erbaut von der Mechanisierten Kolonne Nr. 56 des Trustes „Zelnelektrostroj“.

absolviert. In neun Monaten hat es im Gebiet 495,6 Kilometer Fernleitungen bei einem Plan von 465,6 Kilometer ihrer Bestimmung übergeben. Die Sowchose „Put k Kommunismu“, „Isobily“, „Minsk“, „Saretschny“ und der Technikum Sowchoses sind nun zuverlässig mit Elektroenergie versorgt.

In der Sitzung wurde ein weiteres Mal darauf verwiesen, daß eine der wichtigsten Ursachen für die

Für vollständige Rehabilitierung

„Wir gelangen immer mehr zum Schluß, daß die Probleme der Sowjetdeutschen sofort gelöst werden sollen.“ Das schreibt das Mitglied des Obersten Sowjets der UdSSR Gennadi Kiseljow.

verschiedenen Standpunkten, die die Bevölkerung dieser Gebiete zur Autonomie der Sowjetdeutschen äußert. „Ich glaube, es wäre unverzeihlich, das reale Bild zu verschweigen. Die Ursachen für die Ablehnung der Idee, die deutsche Autonomie wiederherzustellen, durch einen Teil der Bevölkerung, sind noch zu klären. Wir haben uns davon überzeugt, daß sich viele über das Wesen des Problems nicht im klaren sind sowie keine vollständigen und objektiven Informationen über die Ursachen des Problems der Sowjetdeutschen haben. In einigen Fällen kennen die Menschen nicht einmal elementare Fakten“, stellt G. Kiseljow fest.



17 Familiengruppen auf Plantagen

In den Sowchoses und Kolchosen des Gebiets Dshambul hat die Massenernte von Zuckerrüben begonnen. Sie werden hier hauptsächlich von den nach der Vertragsmethode arbeitenden Familiengruppen angebahnt. Allein im Dshambul-Sowchoses des Tschu-Rayons gibt es 47 Familiengruppen. Zusammen mit den Mitgliedern dieser Gruppen arbeiten auf den Plantagen ihre Verwandten und Bekannten. Gemeinsam bemühen sich die Menschen darum, die Ernte bis auf die letzte Wurzel einzubringen und somit zur Liquidierung des Zuckerverfalls beizutragen.



Das rote Wanderfährchen, das bekannt gibt, daß die Sache es auf dem Feld der Familie Dariga Aschirbekowa am besten steht.

„Jede Familie gibt sich Mühe, möchte sich hervortun und sich vor dem Dorf nicht zu blamieren. Anders kann es auch nicht sein!“ sagt Dogdyrkul Daribajewa.

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Mit Hochdruck arbeitet das Kollektiv der Molkerlei Petrowka, Rayon Tschkalowo, Gebiet Kokschetaw. Seit Jahresbeginn sind ihre Milchzeugnisse im Werte von 2 800 000 Rubel hergestellt worden. Die Jahresplanaufgaben sind zwei Monate vor der Frist erfüllt worden.

Vorfristig haben die Werktätigen des Sowchoses „Birlik“...

den Vertrag erfüllt. Zur Zeit haben sie beim Plan 75 650 schon 76 345 Dezentonnen Fleisch an den Staat geliefert und damit auch die fünfjährig geplante Aufgabe zu 101 Prozent erfüllt.

Das bringt zusätzliches Geld in die Sowchokasse und in den Familienhaushalt.

Auch andere Arbeitsgruppen haben gute Erträge. Insgesamt sollen im Sowchoses bis 350 Dezentonnen Zuckerrüben je Hektar erntet und über 2 000 Tonnen davon überplanmäßig an den Staat verkauft werden. In dieser heißen Zeit kommt der Dshambul-Sowchoses gleich vielen anderen nach dem Vertrag arbeitenden Agrarbetrieben ohne städtische Arbeitskräfte aus.

Fotos: KasTAG

Dem zweiten Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR entgegen

Nur wer den Glauben nicht verliert, wird sein Ziel erreichen

Karaganda

Hier fand unlängst die Gründungskonferenz der Karagandaer Gebietsabteilung der Unionsgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ statt...

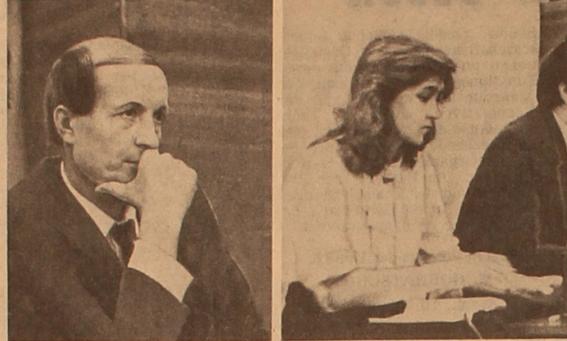
Am 4. Oktober wurde in Karaganda das Treffen der Aktivisten der hiesigen Organisation der Gesellschaft „Wiedergeburt“ mit der Arbeitsgruppe der Kommission für Probleme der Sowjetdeutschen veranstaltet...

Das Treffen eröffnete Heinrich Groth das Wort. Er erzählte über die Aufgaben der Arbeitsgruppe der Kommission, erinnerte die Anwesenden daran, daß der Arbeitsplan der Kommission im „Neuen Leben“ und in der „Freundschaft“ veröffentlicht worden war...

Darauf sprach der bekannte sowjetdeutsche Dichter Hermann Arnold über die Notwendigkeit, die Autonomie der Sowjetdeutschen an der Wolga wieder aufzubauen...

„Wir brauchen auch den Glauben an die Gerechtigkeit, damit uns der Mut nicht fehlt, uns für die Erringung derselben zu opfern.“ Wilhelm Christian Weilling: „Das Evangelium des armen Sünders“.

Die Rede Michail Sergejewitsch Gorbatschows am dem Septemberplenum des ZK der KPdSU, gewidmet der Diskussion der Partei über die Nationalitätenpolitik, flößte den Sowjetdeutschen neue Hoffnungen ein...



ga wiederhergestellt werde. Er wies ferner darauf hin, daß die sowjetdeutsche Literatur einen tatkräftigen Nachwuchs entbehre und sich daher in einem kläglichen Zustand befinde...

Der Bildhauer Juri Hummel erinnerte die Anwesenden an die Worte von Tschingis Atmatow: Ein Volk ohne Land, Kultur und Geschichte ist eine Herde...

Nursulu Jershanowa, Leiterin des Lehrstuhls Deutsche Sprache an der Universität Karaganda, sagte, sie hätte ihre Meinung zum Problem der Wiederherstellung der Staatlichkeit der Sowjetdeutschen schon in der Rayonzeitung ausgedrückt...

Auch Arthur Hörmann, Elvira Buchner, Boris Götz, Maria Niederquell, Julia Antonowa, Ernst

Vertreter der Öffentlichkeit der Stadt und des Gebiets Alma-Ata mit der Arbeitsgruppe der Kommission, der Harry Steuck, Volksdeputierter und Mitglied des Obersten Sowjets der UdSSR, und Heinrich Groth, Vorsitzender der Unionsgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ und Sekretär der Kommission, angehören.

Auch während der Treffen der Mitglieder der Kommission in Karaganda und Zelinograd stand die Frage der Wiederherstellung der ASSR der Sowjetdeutschen an der Wolga im Mittelpunkt der Diskussionen.

Näheres darüber berichtet unser Korrespondent Robert Korn, der diesen Treffen beigewohnt hat.



an diese Fachrichtung 25 Abiturienten aufgenommen, darunter 20 Sowjetdeutsche. Es mangle aber an Fachkräften und Lehrbüchern...

Als erster ergriff Andreas Rende, Mitglied des Klubvorstandes, das Wort. Er berichtete über die Tätigkeit des Klubs, dessen Hauptaufgabe, wie er betonte, Beistand der Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen an der Wolga sei.

Michael Heidt, pensionierter Maler, sprach sich resolut für die Wiederherstellung der deutschen Autonomie an der Wolga aus. Es sei die wichtigste Frage für die Sowjetdeutschen, die nur in diesem Falle die Möglichkeit erhalten könnten, ihre nationale Kultur zu neuem Leben zu erwecken.

„Das Staatswesen der Sowjetdeutschen kann und muß nur dort wiederhergestellt werden, wo es war“, sagte Artur Gudi, Dozent am landwirtschaftlichen Institut. Die Sowjetdeutschen müssen wieder das zurückbekommen, was ihnen entzogen war...

Elia Fink, Studentin im 1. Studienjahr an der Fakultät für Geschichte, sprach darüber, daß die jüngere Generation der Sowjetdeutschen ihre Muttersprache nur mangelhaft beherrsche. Sie selbst kenne die kasachischen Sitten und Bräuche wohl besser als die deutschen...

Abschließend bemerkte Heinrich Groth, die Studenten der Hochschule seien noch mangelhaft über die Probleme der Sowjetdeutschen informiert und erzählte den Anwesenden über die Aufgaben der Gesellschaft „Wiedergeburt“ und der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR für Probleme der Sowjetdeutschen.

Nachmittags fand in der Gebietsbibliothek „Saken Seifullin“ ein Treffen mit den Aktivisten des Zelinograd Klubs der Sowjetdeutschen „Einheit“ statt. Die Sitzung leitete der Präsident des Klubs Professor der land-

wirtschaftlichen Hochschule Jakob Maul.

Als erster ergriff Andreas Rende, Mitglied des Klubvorstandes, das Wort. Er berichtete über die Tätigkeit des Klubs, dessen Hauptaufgabe, wie er betonte, Beistand der Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen an der Wolga sei.

Michael Heidt, pensionierter Maler, sprach sich resolut für die Wiederherstellung der deutschen Autonomie an der Wolga aus. Es sei die wichtigste Frage für die Sowjetdeutschen, die nur in diesem Falle die Möglichkeit erhalten könnten, ihre nationale Kultur zu neuem Leben zu erwecken.

„Das Staatswesen der Sowjetdeutschen kann und muß nur dort wiederhergestellt werden, wo es war“, sagte Artur Gudi, Dozent am landwirtschaftlichen Institut. Die Sowjetdeutschen müssen wieder das zurückbekommen, was ihnen entzogen war...

Elia Fink, Studentin im 1. Studienjahr an der Fakultät für Geschichte, sprach darüber, daß die jüngere Generation der Sowjetdeutschen ihre Muttersprache nur mangelhaft beherrsche. Sie selbst kenne die kasachischen Sitten und Bräuche wohl besser als die deutschen...

Abschließend bemerkte Heinrich Groth, die Studenten der Hochschule seien noch mangelhaft über die Probleme der Sowjetdeutschen informiert und erzählte den Anwesenden über die Aufgaben der Gesellschaft „Wiedergeburt“ und der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR für Probleme der Sowjetdeutschen.

Nachmittags fand in der Gebietsbibliothek „Saken Seifullin“ ein Treffen mit den Aktivisten des Zelinograd Klubs der Sowjetdeutschen „Einheit“ statt. Die Sitzung leitete der Präsident des Klubs Professor der land-

wirtschaftlichen Hochschule Jakob Maul.

Als erster ergriff Andreas Rende, Mitglied des Klubvorstandes, das Wort. Er berichtete über die Tätigkeit des Klubs, dessen Hauptaufgabe, wie er betonte, Beistand der Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen an der Wolga sei.

Michael Heidt, pensionierter Maler, sprach sich resolut für die Wiederherstellung der deutschen Autonomie an der Wolga aus. Es sei die wichtigste Frage für die Sowjetdeutschen, die nur in diesem Falle die Möglichkeit erhalten könnten, ihre nationale Kultur zu neuem Leben zu erwecken.

chend informiert seien, können den Sowjetdeutschen ein Referendum vorschlagen.

Sich auf die Meinungen der Leser der Gebietsbibliothek stützend, sagte Valentine Ganske, Bibliothekarin in der Gebietsbibliothek „Saken Seifullin“, die Staatlichkeit der Sowjetdeutschen an der Wolga sei unverzüglich wiederherzustellen. Sie selbst und ihre Eltern seien nicht von der Wolga, sie sei aber fest davon überzeugt, daß nur die Wiederherstellung der Republik der Sowjetdeutschen in den alten Grenzen die vollständige Rehabilitierung der in der Sowjetunion lebenden Deutschen bedeuten würde.

Elisabeth Neufeld sprach darüber, daß man auch in Zelinograd eine Gründungskonferenz der Gebietsabteilung der Gesellschaft „Wiedergeburt“ durchführen müsse, und betonte, daß die Einwohner des Gebiets noch schlecht über die Probleme der Sowjetdeutschen informiert seien. Die Idee des Referendums sei nicht akzeptabel, genauso wie die abgelehnte Wiederherstellung der sowjetdeutschen Staatlichkeit...

Viktor Klassen, Konsulent für zwischenationale Beziehungen der Ideologischen Abteilung des Gebietspartei-Komitees, erklärte, das Gebietspartei-Komitee unterstütze die Schaffung der nationalen Klubs. Außer dem Klub „Einheit“ sei in Zelinograd ein koreanischer Klub und die Gesellschaft „Kasachische Sprache“ geschaffen worden. Was das Problem der Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen betrifft, so erinnerte er die Anwesenden an den Beitrag von Andreas Braun, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees, in der Zeitung „Prawda“ vom 2. September dieses Jahres, in dem es unter anderem heißt, daß es schwer ist, die ideologische Arbeit unter den Sowjetdeutschen effektiv zu gestalten, ohne die Frage der Wiederherstellung der deutschen Autonomie gelöst zu haben.

Von der dringenden Notwendigkeit, die mit Füssen getretenen Rechte der Sowjetdeutschen wiederherzustellen, sprachen während des Treffens außerdem Samat Tokajew, Albert Herr, Heinrich Heinz, Viktor Enns, Wladimir Hahn, Joseph Appellgans, Valentin Kramer, Lydia Vogel sowie Rudolf Mann, Pastor der lutherischen Gemeinde Zelinograd, und andere.

Abschließend berichtete Heinrich Groth über die Tätigkeit der Kommission für Probleme der Sowjetdeutschen. Er versicherte den Anwesenden, daß die Materialien des Treffens von der Kommission gründlich erörtert und zusammengefaßt werden.

Unsere Bilder: Jakob Maul, Präsident des Klubs „Einheit“, Professor der Landwirtschaftlichen Hochschule Zelinograd; Präsidium der Versammlung; Albert Herr; während des Treffens mit den Mitgliedern der Kommission des Obersten Sowjets; Artur Gudi; Valentine Ganske.

Fotos: Juri Kasakow

Die Publikation war große Überraschung

Der Artikel „Ein Mann, der Licht ins Dunkel brachte“ von Abu Takenow („Freundschaft“ Nr. 84 1/V. 89) war sowohl für mich als auch für alle, die den energischen und scharfsichtigen Mann Paul Kunte kannten, eine große Überraschung.

Im Sommer 1923 kam Paul Kunte als Politmigrant im Parteikomitee Marxstadt der ASSR der WD an. Ihm wurde die Leitung der Abteilung Agitation und Propaganda übertragen. Ich war damals im Kantonpartei-Komitee Leiterin der Frauenabteilung, so daß wir in unserer Arbeit eng verbunden waren; denn die Heranziehung der Frauen und ihre Aktivierung auf allen Gebieten der sozialistischen Volkswirtschaft und Staatsverwaltung war in jener Zeit eine der wichtigsten und größten Aufgaben der Partei und der Sowjetregierung.

1924 leistete Paul Kunte große Arbeit bei der Vorbereitung des Komsomolaktivs und der Studenten im letzten Studienjahr an der Marxstädter Pädagogischen Fachschule auf die systematische politische Aufklärungsarbeit auf dem Lande. Das von Paul Kunte verfaßte Büchlein „Politisches ABC“ (herausgegeben vom Staatsverlag Engels) war für uns Komsomolzen der Leitfadend bei der Aufklärungsarbeit im Dorf. Merkwürdig, wie schnell und gut sich dieser Mann unter den neuen Verhältnissen orientierte!

Die konkrete Arbeit unter allen Schichten der Dorfbevölkerung verlangte Biegsamkeit und Selbstbeherrschung bei der Lösung größerer und kleinerer Probleme des Dorflebens. Man mußte stets den seelischen Gefühlen, Sitten und Gebräuchen Rechnung tragen, um die Dorfbevölkerung nicht zu verletzen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Unter ständiger Anleitung von Paul Kunte führten ganze Brigaden (Partei- und Komsomolfunktionäre, Lehrer, Ärzte und Studenten) in alle Dörfer des Marxstädter Kantons und führten dort politische Aufklärungsarbeit durch; dazu gehörten Festigung der Dorfsowjets, allgemeine Schulpflicht, Liquidierung des Analphabetentums, Organisation der Partei- und Komsomolzellen, Arbeit in den Dorflesehallen und Bibliotheken, Vorbereitung von Kulturarbeiten und andere Maßnahmen.

Dabei ging es zuweilen hart zu, denn manchmal mußte die Aufklärungsarbeit mit revolutionärer Gesetzmäßigkeit verbunden werden. Oft, wenn es gelungen war, die Frauen zu versammeln, um Staats- und Lebensfragen zu besprechen, kamen einzelne Hausväter und machtskandal, indem sie ihren Frauen verboten, die Abendschule zu besuchen. „s reicht mol, wir wolle auch lese un schreiw lerne“ war die Antwort der Frauen.

Paul Kunte war stets unser Berater bei der Aufklärungsarbeit in Stadt und Dorf. Durch seine takvollen Gespräche mit den Arbeitern und Bauern erwarb er sich bei den Menschen große Achtung. Ein jeder der mit den verschiedensten Lebensfragen zu P. Kunte um Rat kam, erhielt eine ausführliche Antwort und ging zufriedengestellt nach Hause.

Schlicht, ehrlich und stets bereit, jedem zu helfen, war dieser allseitig gebildete Mann. In seiner Klugheit er er vielen überlegen, aber Größenwahn und Geltungsdrang waren ihm ganz fremd.

Als Persönlichkeit war Paul Kunte ein wahrer Internationalist. In kurzer Zeit wurde er im Marxstädter Kanton bei Jung und alt beliebt. Das Andenken an ihn lebt auch heute noch fort. Katharina BACH

Krasnojarsk

Gesellschaft „Muttersprache“ gegründet

„Hauptaufgabe der neuen gesellschaftlichen Organisation ist die Mitwirkung bei der Realisierung des unlängst vom Obersten Sowjet Kasachstans angenommenen Sprachengesetzes. Der juristisch sanktionierte Status des Kasachischen als Staatssprache und des Russischen als Verkehrssprache zwischen den Nationen sowie das Recht auf freie Nutzung der Sprachen der anderen auf kasachischem Gebiet lebenden Völker muß durch konkrete Handlungen festgelegt werden“, sagte Abdull Kaidarow, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR und Direktor eines Instituts für Sprachwissenschaft, gegenüber TASS. „Wir werden mit allen interessierten staatlichen Organisationen zusammenarbeiten und Wissenschaftler, Schriftsteller sowie Pädagogen in unsere Tätigkeit einbeziehen. Unser Hauptaugenmerk gilt der Schaffung eines komplexen Systems, in dem Erziehung und Unterricht vom Kindergarten bis zur Hochschule in den nationalen Sprachen erfolgen. Dafür ist vorgesehen, die verschiedensten Unterrichtsmittel und Lehrbücher in den verschiedenen Sprachen herauszugeben“, führte Kaidarow weiter aus.



Wirtschaftsexperte zu freien Wirtschaftszonen in der UdSSR

Die sowjetische Wirtschaft brauche mehr Offenheit und eine größere Integration ins Weltwirtschaftssystem. Das betonte der Direktor des Instituts für Wirtschaft des sozialistischen Weltwissens bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Akademienmitglied und Volksdeputierter der UdSSR Oleg Bogomolow, in einem „Prawda“-Interview. Die freien Wirtschaftszonen im

sowjetischen Fernen Osten, so um solche Zentren wie Posjet, Nachodka und Sowjetskaja Gawan sowie auf Sachalin, könnten unter Einsatz westlicher und teilweise sowjetischer Technologien auf Gewinnung und Verarbeitung von Naturressourcen orientiert werden. Die industriellen Wirtschaftszonen in den westlichen Regionen des Landes, um Leningrad, Kallningrad und in den baltischen Republiken, sollen die fort-

schriftlichsten westlichen und sowjetischen Technologien nutzen. Die Zonen in südlichen Regionen, vor allem um die Hafenzentren, könnten, so der Wissenschaftler weiter, Industrie, Erholungseinrichtungen und Verkehrswegen gleichermaßen entwickeln. Die freien Wirtschaftszonen sollen ferner selbstwaltende Territorien sein, führ Oleg Bogomolow fort. Neben den westlichen harten

Fischzucht groß geschrieben

Währungen soll innerhalb der Zonen auch eine neue sowjetische Währung in Umlauf gesetzt werden, die letztendlich zur Konvertierbarkeit des herkömmlichen Rubels beitragen soll. Der Wissenschaftler sprach sich abschließend für die Ausarbeitung eines speziellen Gesetzes aus, das alle mit den freien Wirtschaftszonen zusammenhängenden juristischen Normen festlegen und Garantie für die ausländischen Partner dienen soll. (TASS)

Eine reiche Fischeausbeute hat in diesem Jahr die Teichwirtschaft von Ust-Kamenogorsk erzielt. Karpfen, Tolstolobiks und weiße Amure sind eine solide Ergänzung zu der Kost der Städter. Die Wirtschaft hat schon über 4 000 Dezitonnen Fische verkauft und den Staatsauftrag für dieses Jahr bedeutend überboten. Obwohl die Fischfangsaison ihrem Ende zugeht, haben die Fischzüchter nicht weniger Sorgen. „Gegenwärtig unterstützen wir die Hilfswirtschaften der Industriebetriebe“, sagt der Direktor des Fischteichsowchos S. Karpejew. „Im Erzalit möchten viele Fischzucht betreiben, die Bedingungen dafür sind vorhanden. So haben wir die Zucht von Jungfischen für die Teiche übernommen.“ (KasTAG).



PANORAMA

In den Bruderländern

ZK-Plenum des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens

BELGRAD. Das ZK des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens berät den Entwurf der Thesen für die politisch-ideologische Plattform der Partei zu den geplanten Veränderungen des politischen Systems in Jugoslawien. ZK-Präsidentin Iva Rapa unterstrich einleitend, die geplante Reform sei Aufgabe aller sozialistischen und demokratischen Kräfte Jugoslawiens.

Am ersten Beratungstag hatte das ZK den außerordentlichen XIV. BdkJ-Parteitag für

den Zeitraum vom 20. bis 22. Januar nach Belgrad einberufen. Angenommen wurde ein Dokument über Rolle und Aufgaben des BdkJ bei der Umsetzung der Wirtschaftsreform, das bei der Vorbereitung des Parteitages zur öffentlichen Diskussion in alle Organisationen der Partei weitergeleitet wird.

Am Abschlußtag der Plenartagung muß das ZK unter anderem auch die Einführung der neuen Funktion eines Vorsitzenden des ZK des BdkJ bestätigen.

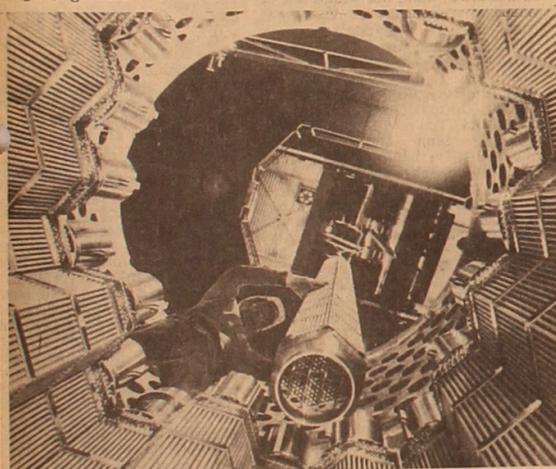
Mehr Aufmerksamkeit für Rationalisierungsvorhaben

BERLIN. Hohe ökonomische Effekte, die mit der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einhergehen, wollen die Beschäftigten der Glas- und Keramikindustrie der DDR mit 204 Rationalisierungsvorhaben bis zum XII. Parteitag der SED im Mai kommenden Jahres erzielen. Wie der Minister für Glas- und Keramikindustrie, Prof. Dr. Karl Grünheid, vor Arbeitern, leitenden Mitarbeitern und Gewerkschaftsfunktionären im VEB Polyfol Markkleeberg (Bezirk Leipzig) erklärte, sei das Ziel des Industriezweigs, bis zum Parteitag mit Hilfe neuer Anlagen einen Produktionszuwachs im Wert von 379 Millionen Mark zu erzielen. Bis Oktober dieses Jahres seien bereits Konsumgüter für 48 Millionen Mark über den Plan hinaus produziert worden, darunter Haushaltsporzellan und Wirtschaftsglas. Nicht erreicht werden konnte jedoch die Zielstellung bei Flaschen für Lebensmittel.

Neuer Vorschlag zu schenken. Die im Betrieb noch häufig praktizierte Ignoranz von seitens leitender Mitarbeiter in dieser Frage müsse der Vergangenheit angehören. Auch wenn auf Hinweise zur Verbesserung technischer Prozesse oder der Arbeitsbedingungen oft nicht sofort reagiert wurde, habe ihr Bereich, in dem Pappen zu Kartonagen verarbeitet werden, in den vergangenen zwei Jahren durch Rationalisierung einen beachtlichen ökonomischen Nutzen erzielt. Allerdings bestünden erhebliche physische Belastungen an vielen Arbeitsplätzen noch fort.

Ein Jugendbrigadier aus dem Kombinat Lausitzer Glas, Sigrid Kany, meinte, es bedürfe bisweilen starker Nerven, wenn es um die Erfüllung des Tagesplanes geht, weil das notwendige Rohglas nicht kontinuierlich komme. Zwar erfülle und überbiete ihre Brigade „Karl Liebknecht“ seit 1982 den Plan beim Schleifen von Gläsern, doch seien zu viele Endprodukte aufgrund zu spät erkannter Qualitätsmängel des Ausgangsmaterials Ausschuss. Der Lohn werde dann nicht für ein verkaufsfähiges Produkt gezahlt. Würde bei den Zulieferern besser gearbeitet, stünden für Kunden im In- und Ausland mehr hochwertige Gläser zur Verfügung.

In der DDR bestehen im Bereich Glas und Keramik neun Industriekombinate.



DDR. Die Integration und Kooperation der sozialistischen Länder leistet gute Dienste bei der Lösung komplizierter Probleme der Kernenergie. In der Tschechoslowakei sind zum Beispiel nicht nur Erfahrungen des Baus von Kernkraftwerken gesammelt, sondern ist auch die Industrie beschaffen worden, die Ausrüstungen für die KW baut. Die in der DDR hergestellten Reaktoren sind in der DDR, in Ungarn und in Polen im Einsatz. Gegenwärtig wird in Pizem, im Kombinat „Skoda“, die Montage eines 1000-Megawatt-Reaktors für das KW in Bulgarien abgeschlossen. Unser Bild: Bei der Montage des Reaktors im Kombinat „Skoda“. Foto: TASS

China steuert neuen Stahl-Rekord an

PEKING. Die Volksrepublik China steuert in diesem Jahr eine Rekordproduktion von Stahl an, wobei erstmals die Grenze von 60 Millionen Tonnen überboten werden soll. Wie aus dem Ministerium für metallurgische Industrie verlautete, wurden beispielsweise im August dieses Jahres durchschnittlich 170 200 Tonnen Stahl pro Tag produziert. Nach Berechnungen werde es damit möglich, den 88er Ausstoß von 59,43 Millionen Tonnen zu überbieten.

Um dieses Ziel erreichen zu können, ist es jedoch notwendig, Transport-Engpässe zu beseitigen sowie die Energie- und Rohstoffbasis zu sichern. Hier hatte es im ersten Halbjahr 1989 Einbrüche gegeben, wodurch die Stahlerzeugung in diesem Zeitraum um 800 000 Tonnen zurückging.

Gegenwärtig lagern in den Verhüttungskomplexen des Landes noch rund 600 000 Tonnen Kohle. Erfahrungsgemäß setzen jedoch in den Wintermonaten Schwierigkeiten mit dem Kohletransport ein. Es bedürfe daher aller Anstrengungen, so meldete die Presse, um die Produktion des Vorjahres tatsächlich zu überbieten.

Vom Jahre 1953 bis 1988 stieg die chinesische Eisen- und Stahlproduktion um jährlich elf Prozent. Lag China 1950 weltweit auf der 26. Stelle, so nimmt sie heute den vierten Platz ein.

Das Land verfügt derzeit über 1 200 Betriebe zur Eisen- und Stahlschmelze, darunter dreizehn sogenannte Schwerpunktbetriebe, die eine Jahreskapazität von jeweils mehr als einer Million Tonnen haben. Hüttenkomplexe sind heute in allen Provinzen und autonomen Gebieten des Landes zu finden, außer in Tibet, wo solche Betriebe aufgrund der extremen Höhenlage und der allgemeinen topographischen Struktur unpraktikabel wären.

Möglich wurde das rasche Wachstum und die Modernisierung dieses Industriezweiges auch durch die enge Kooperation mit dem Ausland. So sind die leistungsstärksten Stahlwerke — darunter Baoshan in Shanghai, die Stahlwerke in Peking, Wuhan und in Anshan — mit ausländischen Mitteln und eingeführter Technologie modernisiert und rekonstruiert worden.

Der Baoshan-Komplex bei Shanghai wird nach Fertigstellung der letzten Ausbaustufe eine Jahreskapazität von über sechs Millionen Tonnen besitzen. Der Anfang der 80er Jahre begonnene Innovationschub auf diesem Gebiet soll spätestens 1993 dazu führen, daß die jährliche Stahlproduktion um fünf Millionen Tonnen anwächst.

Direkte Hochschulbeziehungen

WARSAU. Die Hochschulkooperation zwischen der DDR und Polen soll künftig stärker auf Direktbeziehungen in der Aus- und Weiterbildung ausgerichtet werden. Darüber einigten sich heute in Warschau Polens Bildungsminister Prof. Henryk Samsonowicz und der stellvertretende DDR-Hoch- und Fachschulminister Prof. Artur Bethke.

Beide sprachen sich dafür aus, auch im Bereich der Forschung und auf dem Feld der Gesellschaftswissenschaften enger zusammenzuarbeiten.

Sambia begeht 25. Jahrestag der Unabhängigkeit

Die Überwindung der seit Jahren anhaltenden Wirtschaftskrise steht gegenwärtig im Mittelpunkt des politischen Geschehens in Sambia, das heute den 25. Jahrestag der Staatsgründung begeht. 1964 hatte die ehemalige britische Kolonie Nordrhodesien unter Führung des jetzigen Präsidenten Kenneth Kaunda die Unabhängigkeit erlangt.

Reich an Kupfervorkommen, nahm Sambia zunächst eine sehr erfolgreiche Entwicklung. Die hohen Exporterlöse, die nach Erringung der Unabhängigkeit erstmals dem sambischen Volk zugute kamen, erlaubten Sozialprogramme, unter anderem im Erziehungs- und Bildungswesen.

Der Verfall der Kupferpreise auf dem Weltmarkt brachte dem Land jedoch zunehmend ökonomische Schwierigkeiten.

Heute sieht sich Sambia einem Auslandsschuldenberg gegenüber, der auf sieben Milliarden US-Dollar beziffert wird. Hinzu kommt die auch für afrikanische Verhältnisse hohe Wachstumsrate der Bevölkerung von 3,8 Prozent. In den 80er Jahren, so wird eingeschätzt, hat sich das Lebensniveau der sambischen Bevölkerung drastisch verschlechtert.

Der 4. nationale Entwicklungs-

plan (1989—93) und ein auf ihm basierendes Strukturpassungsprogramm zielen darauf ab, den Rückgang der Produktion aufzuhalten sowie die bisher für Preis-subsidien verwendeten Mittel zur Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie einzusetzen. Auf diesem Wege soll ein jährliches Wirtschaftswachstum von drei Prozent erreicht werden.

Zur Lösung der schwierigen Wirtschaftsprobleme hat die Regierung in den zurückliegenden Monaten bereits die Preissubsidien für Nahrungsmittel weitgehend gestrichelt, die nationale Währung Kwacha um 60 Pro-

zent abgewertet und eine Währungsreform durchgeführt. Die staatliche Preiskontrolle wurde für alle Waren mit Ausnahme des Hauptnahrungsmittels Maismehl aufgehoben.

Für die ärmeren Bevölkerungsschichten war schon vorher ein Coupon-System eingeführt worden, das zum Kauf von Maismehl zu subventionierten Preisen berechtigt. Diese einschneidenden Maßnahmen, so erklärte Präsident Kenneth Kaunda kürzlich, seien notwendig, um den anhaltenden Abwärtstrend der Wirtschaft aufzuhalten und eine Wende einzuleiten.

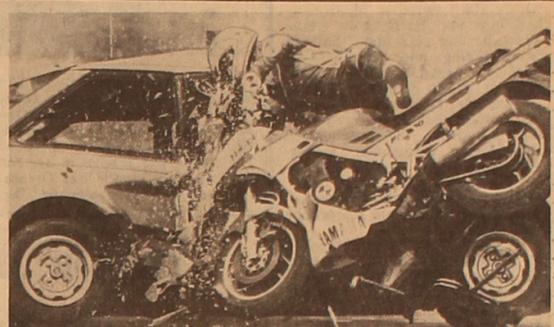
Blutige Zusammenstöße

Erbitterte Kämpfe, die zwischen den Gruppierungen der „Islamischen Partei Afghanistans“ und der „Islamischen Gesellschaft Afghanistans“ vor einigen Tagen entbrannten, dauern in der Provinz Wardak an. Die Konfliktschritte verloren dabei Dutzende von Menschen an Toten und Verletzten. Die Fehde, die an Stärke zunimmt, ruft bei den ausländischen Gönnern der Extremisten Beunruhigung hervor. Vor kurzem traf ein saudi-arabischer General in Pakistan ein. Das Ziel seiner Reise war die Erreichung der Versöhnung zwischen den rivalisierenden Gruppierungen, meldete die Nachrichtenagentur Bakhtar. Der General wollte ferner versuchen, den Anführer der Islamischen Partei Gulbuddin Hekmatyar, zu überzeugen, der „Obergangsregierung der Modshaheddin“ beizutreten. Die Agentur

verwies darauf, daß die Bemühungen des saudi-arabischen Gastes scheiterten.

Die Sicherheitskräfte der Republik stellten im Kreis Lalandar der Provinz Kabul große Mengen von Artilleriegeschossen und Raketen sowie ein Lebensmittellager sicher. In Übereinstimmung mit dem Erlaß der Regierung über den Kauf von Waffen bei der Opposition durch Staatsorgane wurde vor kurzem dem Befehlshaber einer Gruppierung der Islamischen Partei, die im Raum Kuhe-Safed der Provinz Kabul tätig ist, 50 Boden-Boden-Raketen abgekauft.

Am Freitag kehrten 120 afghanische Flüchtlinge aus Iran und Pakistan in die Provinz Kandahar heim. Die örtlichen Behörden ließen ihnen die erforderliche Hilfe zuteil und stellten Transportmittel zur Verfügung.



SCHWEIZ. Solche Vorfälle sind auf den fließenden Autobahnen leider keine Seltenheit. Häufig gehen die Havarien für die Fahrer und Fahrgäste tragisch aus. Dieser Zusammenstoß des Motorrads mit einem Auto bei einer Geschwindigkeit von 55 Stundenkilometern war... geplant, denn anders läßt sich das plötzliche Erscheinen des Bildreporters einer schweizerischen Presseagentur am Havarienort nicht erklären. Vielleicht liefert dieses Experiment den Fachleuten Antworten auf manche Fragen der Verkehrssicherheit. Foto: TASS

3. Runde der Wiener Verhandlungen beendet

Ein Seminar über Militärdoktrinen wird vom 16. Januar bis 5. Februar 1990 in der österreichischen Hauptstadt stattfinden. Auf dem Termin, die Tagesordnung und weitere Modalitäten einigten sich am Freitag die 35 KSZE-Teilnehmerstaaten auf ihrer letzten Plenarsitzung in der 3. Runde der Wiener Verhandlungen über neue vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen in Europa.

Die Seminarvorbereitung durch eine am 16. Juni eingesetzte Ad-Hoc-Arbeitsgruppe bildete einen Schwerpunkt der Verhandlungen seit ihrer Wiederaufnahme Anfang September. Auf der bereits vergangenen Woche inoffiziell gebilligten Tagesordnung stehen die Darstellung nationaler Militärdoktrinen sowie Überlegungen zu ihrer Entwicklung bis zu Konzeptionen, die auf reinen Verteidigungsprinzipien beruhen.

Der erstmalige offizielle Gedanken- und Meinungsaustausch zu derartigen Fragen soll auf hoher militärischer und politischer Ebene stattfinden. Der durch Flexibilität und Kompromißbereitschaft aller Seiten ermöglichte frühzeitige Termin nähert die Hoffnung auf eine fruchtbare Rolle.

Landwirtschaft steht vor existenzieller Herausforderung

Vor rund 5 000 Jahren erlebte Mesopotamien seine erste große Blüte. Ausgeklügelte Bewässerungssysteme ließen Ackerbau und Viehzucht aufblühen und hochentwickelte Zivilisationen wie die der Sumerer, Babylonier und Assyrer entstehen. Das Zweistromland wie auch Ägypten waren weit über ihre Grenzen hinaus als Kornkammer bekannt.

Heute sieht die Situation grundsätzlich anders aus. Nach Einschätzung der in Bagdad ansässigen Arabischen Föderation für Lebensmittelindustrie (AFFI) wird Irak, das große Teile des zwischen Euphrat und Tigris gelegenen Gebietes einschließt, erst zur Jahrtausendwende wieder die Selbstversorgung erreichen. Gegenwärtig muß das Land noch Jahr für Jahr Millionen Dollar für Lebensmittelimporte aufwenden.

Einer Statistik der AFFI zufolge, gaben 1987 die arabischen Länder insgesamt etwa die Hälfte ihrer auf 80 Milliarden US-Dollar geschätzten Erdöleinnahmen für den Kauf von Nahrungsmitteln aus. Für das Jahr 2000 prognostiziert die AFFI rund 60 Milliarden US-Dollar.

Das Grundübel besteht nach Ansicht der AFFI darin, daß der jährliche Verbrauch an Nahrungsmitteln in den arabischen Ländern um sieben Prozent steigt, die Produktion hingegen nur um zwei Prozent. Für sieben von zehn Broten muß Getreide importiert werden.

Seit einigen Jahren ist die Selbstversorgung rückläufig. Sie fiel von 1982 bis 1987 bei Getreide von 58 auf 40 Prozent, bei Gemüse von 98 auf 78 Prozent und bei Ölfrüchten von 60 auf 39 Prozent. Hält dieser Ab-

wärtstrend an, so befürchtet die AFFI, könnte das in einigen arabischen Ländern zu wachsender Instabilität führen.

Die Situation ist allerdings regional sehr unterschiedlich. In Sudan ist heute schon die Lage kritisch, weil das ohnehin arme und von schweren innenpolitischen Auseinandersetzungen betroffene Land in der Vergangenheit von Heuschreckenplage und Überflutungen heimgesucht wurde. In Ägypten und Algerien verschärfte sich die Situation vor allem durch die hohe Geburtenrate. Der in Irak herrschende Optimismus stützt sich unter anderem auf die Vergabe bisher nicht kultivierten Landes zu großzügigen Bedingungen an die Bauern.

Durch die Bereitstellung und den gezielten Einsatz von Düngemitteln soll in Irak eine weitere Versalzung der Böden verhindert werden. Zugleich bedarf jedoch die materiell-technische Basis einer dringenden Erneuerung, da mit den teilweise jahrhundertalten Bearbeitungsmethoden eine Eigenversorgung Zukunftsmusik bleibt.

Grundsätzlich anders sieht es in den dünn besiedelten Ländern des Golfkooperationsrates aus, dem Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate angehören. Sie haben in nationalen Entwicklungsprogrammen ein Großteil der Petro-Dollars in die Landwirtschaft investiert und selbst ehemalige Trockengebiete in blühende Oasen verwandelt.

Saudi Arabien ist heute bereits Selbstversorger bei Gemüse, Eiern und Milchprodukten und hat sich zu einem beachtlichen Weizenexporteur gemauert.

Für den Schutz des Lebens und die Förderung des Friedens

Die VII. Generalversammlung der Liga der nationalen Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes hat am Sonntag in Genf begonnen. An ihr nehmen über 400 Delegierte von 137 nationalen Gesellschaften teil.

Auf die verstärkten Aktivitäten der Liga zur Linderung menschlicher Not bei Naturkatastrophen und bewaffneten Konflikten über Kontinente hinweg verwies ihr Präsident Dr. Mario Enrique Villarreal Lander (Venezuela) in seiner Eröffnungssprache. In den vergangenen Jahren sei die Solidarität der Menschen in allen Teilen der Welt gewachsen, sagte er. Die Liga sei als Instrument des Friedens und des Schutzes menschlichen Lebens verpflichtet. Die Sicherung des Friedens sei heute eine unbedingte Notwendigkeit.

Während ihrer mehrtägigen Beratungen erörtern die Delegierten unter anderem die strategischen Aufgaben der Liga für die 90er Jahre, insbesondere verstärkte humanitäre Aktionen und die Förderung der internationalen Sicherheit in der Welt. Die alle vier Jahre stattfindende Generalversammlung wählt außerdem den neuen Präsidenten sowie die Exekutivorgane der Liga.

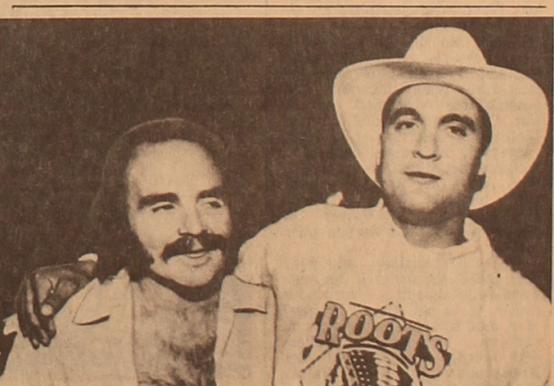
Vorausgegangen waren Beratungen mehrerer Kommissionen. In der Friedenskommission der Liga stand die Vorbereitung einer Weltkampagne der Hilfe für Kriegsgesopfe im Mittelpunkt.

Die Rotkreuzliga entstand 1919 als Dachverband der nationalen Gesellschaften des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes. Sie gehört dem Internationalen Roten Kreuz (IRK) an.

USA-Luftwaffe startete Militärsatelliten

Die US-Luftwaffe hat am Sonntag einen weiteren Satelliten gestartet, mit dem ein System der Führung der amerikanischen Truppen aufgebaut werden soll. Der als „Navstar“ bezeichnete Raumflugkörper ist der vierte einer insgesamt 21 Satelliten umfassenden Serie.

Bis 1992 soll es damit dem Oberkommando der USA-Streitkräfte möglich sein, exakt den Standort amerikanischer Kriegsschiffe und Militärflugzeuge sowie Verbänden der Landstreitkräfte an jedem Ort der Erde zu bestimmen und Befehle zu übermitteln.



KANADA. Zwei Einwohner Kanadas — Peter de Bernardi und Jeffrey Peikovitch — haben einen Abstrich von einem der Niagarafälle in einer speziell konstruierten gepanzerten Zweiplatz-Kapsel vollbracht, deren Form einem Faß ähnelt. Der Abstrich aus der 40-Meter-Höhe in die tobende Untiefe ging für die Kühnen glatt ab, abgesehen von geringfügigen Prellungen. Im Bild: Peter de Bernardi (links) und Jeffrey Peikovitch. Foto: TASS

In wenigen Zeilen

TIRANA. Ein zweitägiges Treffen des Komitees für Verständigung und Zusammenarbeit der sechs Balkanländer, auf dem über Rolle und Platz nichtstaatlicher Organisationen in der multilateralen Zusammenarbeit der Staaten in dieser Region beraten wird, begann in Tirana. Erörtert werden neue Initiativen für ihre Einbeziehung in den Prozeß der verstärkten Zusammenarbeit der Balkanstaaten.

MONTEVIDEO. Die Staatsüberhaupter Venezuelas und Uruguays, Carlos Andres Perez und Julio Sanguinetti, haben in Montevideo den festen Willen ihrer Regierungen bekräftigt, weiterhin für Entspannung, Verständigung und internationale Zusammenarbeit zu wirken. Perez war am Dienstag zu einem 24stündigen Staatsbesuch in Montevideo eingetroffen.

HANOI. Die Regierung Vietnams richtete ein offizielles Hilfersuchen an alle Regierungen und internationale Organisationen, das Land bei der Überwindung der verheerenden Schäden und Verluste zu unterstützen, die durch die Taifune „Brian“, „Angela“ und „Dan“, verursacht wurden.

Unwetter in Großbritannien

Von heftigen Regenfällen begleitete Stürme mit Windgeschwindigkeiten bis zu 160 Kilometern in der Stunde sind am 21. Oktober morgens und am Vormittag über die Küstenregionen von Westengland und Südwales gezogen. In mehreren Orten wurden Hunderte Bäume enturzelt, Straßen überspült und Dächer ab-

gedeckt oder schwer beschädigt. Über Verletzte gab es keine Berichte.

In der Stadt Devon, wo etwa 200 Bäume umgeknickt wurden, zerriß der Wind die Stromleitungen.

Mehrere Kanalfähren mußten vorläufig die Überfahrten zum Festland einstellen.

Naturparadies der Galapagos-Inseln bedroht

ten mit Seevögeln. Landraubtiere gelangten nie auf die Inseln.

Mit der Ansetzung des Menschen begann ein neues Kapitel in der rund vier Millionen Jahre langen Geschichte der Inseln. Mit dem Menschen kamen Ratten, Hunde, Katzen, Ziegen und Nutzpflanzen, die seitdem das natürliche Gleichgewicht der einheimischen Flora und Fauna zerstören.

50 Pflanzenarten, meist solche, die sich schnell und aggressiv vermehren, gelangten in den letzten Jahren mit den Sledern auf die Inseln. Wie diese eingeschleppten Arten in die zuvor unberührte Natur eingegriffen, veranschaulicht am deutlichsten der bereits in den vierziger Jahren eingeführte Chinariendbaum.

(Cinchona). Ursprünglich als Chininlieferant zur Behandlung von Malaria gepflanzt, begann sich der Baum, der auf dem südamerikanischen Festland beinahe ausgestorben ist, in der neuen Umgebung zu vermehren wie nie zuvor. Wo eine Pflanze aus dem Boden gerissen und ein Stück Erde frei wird, wächst sofort ein Chinariendbaum. Heute drohen ganze Wälder weite Teile von Santa Cruz, die zuvor von einer einheimischen Vegetation besiedelt waren, zu überwuchern.

Ein ähnliches Beispiel sind Lantana Camara, auch als Wanderroschen bekannt, die 1938 erstmals als Zierhecke auf der Insel Floreana gepflanzt wurden. Inzwischen versinken ganze Land-

striche unter der etwa mannshohen, rot-gelben Blütenpracht. Das gesamte Erscheinungsbild der Inseln verändert sich dadurch.

Auch in der Tierwelt vollziehen sich derartige Kämpfe zwischen ursprünglichen und eingeschleppten Arten. So droht den in den Hochlagen der Inseln Floreana und Santa Cruz heimatischen Kolonien von Hawaii-Sturmvögeln schon bald das Endglück aus, wenn es ihnen mit menschlicher Hilfe nicht gelingt, ihre Brut zu schützen. Die Vögel ziehen jedes Jahr in den unzähligen Höhlen und Felsspalten von Galapagos in den einmal ausgescharrten Nestgruppen jeweils ein einziges Junges auf. Bevor der Mensch Ratten, Hunde und Katzen einschleppte, hatten sie niemanden

zu fürchten. Nun sind die Küken in den ungeschützten Bodenestern leichte Beute für die Fremdlinge.

Auf Santa Cruz überlebten in den letzten Jahren jeweils nur rund vier Prozent der Jungvögel. Auch die wuchernden Kulturpflanzen bedrohen die Brutstätten der Sturmvögel. Auf Floreana hindert ein undurchdringliches Gestrüpp aus Lantana-Stauden die Vögel bald am Aufsuchen ihrer Nester. Auf Santa Cruz sind es Chinariendebäume, die das Brutareal der Vögel überwuchern würden, wenn nicht alljährlich zahllose Helfer die neue Saat entfernen.

97,7 Prozent der Fläche des Galapagos-Archipels stehen bereits seit 30 Jahren unter Naturschutz. Die damals speziell für die Inselgruppe gegründete internationale „Charles-Darwin-Gesellschaft“ versucht seitdem, die bedrohliche Entwicklung aufzuhalten. Der Direktor der zur Gesellschaft gehörenden Forschungsstation, Daniel Evans, sieht die größte Gefährdung der Galapagos-Natur in den Leuten, die vom Festland auf die Inseln kommen, um Arbeit zu suchen.

Nach ihrer Entdeckung 1535 hatte die Inselgruppe jahrhundertlang nur als Schlafwinkler für Seeräuber, als Strafkolonie oder Militärstation gedient. Jetzt hat sich die Bevölkerung innerhalb kürzester Zeit auf 8 000 verdoppelt, und mit ihr wuchs die Gefährdung der einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Aus unserer Post

Kriegsgefahr noch nicht gebannt

Es wird heute sehr viel über Abrüstung, Menschenrechte, Atomkrieg und Umweltschutz diskutiert. In Europa ist das größte wirtschaftliche und Kulturpotential der Welt konzentriert. Die progressiven Menschen verschiedener Weltanschauung und sozialer Herkunft verstehen, daß die brennenden Probleme der Gegenwart — Sicherheit, Umweltschutz, wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden politischen Systeme — nur durch Dialog und die Zerstörung des „Feindbildes“ gelöst werden können. Der kalte Krieg ist längst zu Ende, aber dennoch gibt es im Westen gewisse Kreise, die es nicht eilig haben, propagandistische Stereotype der Vergangenheit über Bord zu werfen. In Genf wurde 1985 zwischen M. S. Gorbatschow und R. Reagan eine Vereinbarung getroffen, daß ein Nuklearkrieg unter keinen Umständen entsetzt werden darf, denn er würde dann eine Katastrophe für die ganze Menschheit bedeuten. Das ist heute allen klar. Die Sowjetunion ist entschlossen, niemanden als erster anzugreifen, niemals und unter keinen Umständen als erster nukleare Waffen anzuwenden, an niemanden territoriale Ansprüche zu stellen.

Bei dem Gipfeltreffen zwischen M. S. Gorbatschow und R. Reagan im Dezember 1987 in Washington wurde ein Vertrag über die vollständige Beseitigung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite unterzeichnet. Es gibt aber auch heute noch im Westen Kräfte, die auffordern, die Mittelstreckenraketen durch neue Kernwaffen zu ersetzen. Diesen Menschen geht es darum, militärische Überlegenheit über den Sozialismus zu erlangen. Deshalb soll und muß man auch künftig dafür kämpfen, um das Erreichte zu verankern und weitere fortschrittliche Abkommen zu treffen, die der internationalen Sicherheit dienen würden. Zur Gewährleistung eines sicheren Friedens und eines dynamischen politischen Dialogs sind also alle Kräfte der Vernunft und Realismus zu gewinnen, die aufrichtig den Frieden wollen. Wollen wir hoffen, daß die Vernunft dank der Politik des Dialogs triumphieren wird und die vitalen Fragen, die die ganze Menschheit bewegen, zu ihrem Wohl gelöst werden.

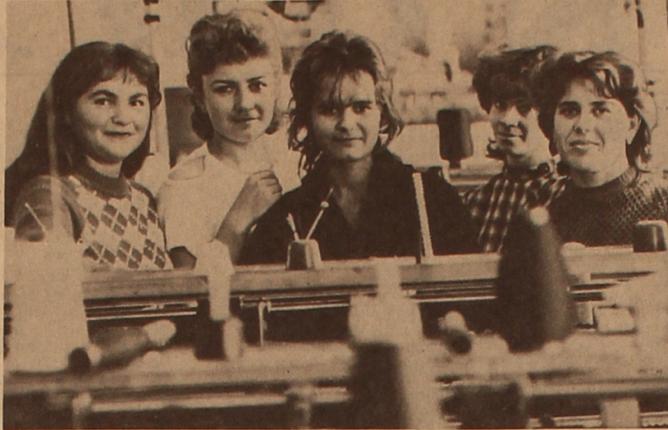
Friedrich WEIBERT Kriwoj Rog

Wie lange will man noch herumreden?

Ich greife wieder mal zur Feder, um meine Empörung zum Ausdruck zu bringen. Wie lange wird noch das leere Gerede über die Wiederherstellung unserer Autonomie dauern? Die Frage wird in verschiedenen Ausgaben bald so, bald anders abgefragt. Einer zweifelt am Erfolg dieser Aktion, der andere will davon überhaupt nichts hören. Manche schlagen jetzt auch noch die utopische Variante der Gründung einer Autonomie im Gebiet Kaliningrad vor. Die meisten sind aber in ihrer Aussage für die einzig richtige und rechtlich begründete Möglichkeit für die Sowjetdeutschen — für die Autonomie an der Wolga. Dort, wo sie einst gewesen ist und wo sie auch weiterbestehen soll, weil sie (wie wir es jetzt alle wissen) ungerecht und gesetzwidrig vernichtet worden war. O, du meine Güte! Wieviel Tinte und Papier hat man schon vergeudet, um verschiedene Meinungen über diese Frage zu liefern! Aber der Karren kommt leider bis jetzt nicht vom Fleck. Wozu so viel leere Worte? Ob alle dorthin fahren werden oder nicht?

Ob es zweckmäßig sein wird oder nicht? Ob dadurch die Auswanderung abnehmen wird oder nicht? Wozu all diese Fragen? Man muß so schnell wie möglich konkrete Maßnahmen treffen, dann werden wir auch in der Praxis und nicht auf dem Papier Antworten auf diese Fragen bekommen. Die sowjetdeutschen Leute sind schon des Wartens müde.

Woldemar SCHUHMACHER Gebiet Nordkasachstan



Sie sorgen für hübsche Kleidung

Einen guten Ruf hat bei den Einwohnern von Atbassar, Gebiet Zelinograd, das örtliche Dienstleistungshaus. Hier kann man leichte Kleider für Damen, Oberbekleidung für Herren und Damen nähen lassen. In der Abteilung gibt es fünf Nähhilfen, in der wahre Meister ihres Fachs tätig sind. 31 Jahre lang arbeitet in der Abteilung die Schneiderin Eugenia Lay, Trägerin des Ordens „Zeichen der Ehre“. Gern nehmen die Städler auch die Dienste der Trikotagenab-

teilung dieses Hauses in Anspruch. Eine verdiente Achtung genießt in dieser Abteilung die Näherin der Trikotagenkleidung Ida Jemeljanowa. Sie arbeitet hier schon 16 Jahre lang. In der letzten Zeit näht sie Trikotagen-Sportanzüge.

Einen guten Ruf haben in der Trikotagenabteilung auch die jungen Strickerinnen Viktoria Kortschebanowa, Natalja Adaikina, Ludmilla Naumann, Irina Iwtschenko und Emma Martin.

Unsere Bilder: Die Schneiderin Eugenia Lay; die Näherin von Trikotagenzeugnissen Ida Jemeljanowa demonstrieren einen Sportanzug;

die jungen Strickerinnen Viktoria Kortschebanowa, Natalja Adaikina, Ludmilla Naumann, Irina Iwtschenko und Emma Martin.

Fotos: Viktor Krieger

Vor 150 Jahren erschien erste Lieferung von Meyers Conversations-Lexikon

Zum 150. Mal jährte sich am 25. August jener Tag, an dem im Bibliographischen Institut in Hildburghausen (heute DDR-Berzirk Suhl) die erste Lieferung von Meyers „Conversations-Lexikon“ herausgegeben wurde. Es war unter den in Deutschland erscheinenden Real-Enzyklopädie die fünfzigste.

Schon fünf Jahre früher hatte der Verleger Carl Joseph Meyer (1796—1856) ein „Reglement für die Herren Mitarbeiter am Großen Meyerschen Conversations-Lexikon“ aufgestellt. In dem die wichtigsten allgemeinen Normen für dessen Gestaltung enthalten waren: Es müsse eine Enzyklopädie des menschlichen Wissens für gebildete Leser aller Stände werden, die nach alphabetischer Reihenfolge und in gedrängter Darstellung alles enthalten sollte, was menschlicher Geist durch seine theoretischen und praktischen Bestrebungen gefunden und geleistet, was die Menschheit erlebt und vollbracht hat, um dem gebildeten Manne und jedem von Interesse und Nutzen zu sein. Der bürgerliche Demokrat und Verleger beschäftigte 120 Mitarbeiter, die gemeinsam mit ihm die 52 Bände mit über 90 Millionen Wörtern schrieben.

Es gab in Deutschland kein Lexikon, das auch annähernd so ausführlich illustriert gewesen wäre. Hoher Aktualitätsgrad in den Bereichen Naturgeschichte,

Mathematik, Physik und Chemie sowie auf technischem Gebiet waren Anleitung für jedermann. Obwohl statt knapper, präziser Orientierung und Information über den Gegenstand in verschiedenen Artikeln eine zu breite Einleitung geboten wurde, bezogen bis zu 70 000 Abonnenten dieses Jahrbuchwerkes, mit dem im Bibliographischen Institut eine Tradition begründet wurde.

Nach dem Tod des Vaters verkürzte Sohn Herrmann Julius den Umfang auf 15 Bände, die in völliger Neubearbeitung zwischen 1857—1860 als „Neues Conversations-Lexikon für alle Stände“ erschienen. Die 3. Auflage dieses Standardwerkes wurde dann in den 70er Jahren in Leipzig, wohin das Bibliographische Institut umgezogen war, als „Meyers Conversations-Lexikon“ herausgegeben. Als letzte umfassende Enzyklopädie vor den beiden Weltkriegen erschien in den Jahren zwischen 1902 und 1908 „Meyers Großes Conversations-Lexikon“ in 20 Bänden. Auf der Basis dieser Erarbeitung kamen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges acht überarbeitete Nachauflagen heraus, wobei der zwischen 1936—42 geforferte 12-Bänder als „brauner Meyer“ in die Verlagsgeschichte eingegangen ist.

Als das Bibliographische Institut 1946 in Leipzig in Volkseigentum übergegangen war, mußten sowohl die materiellen Grundlagen für die lexicographi-

sche Arbeit neugeschaffen als auch die dafür erforderlichen Wissenschaftler und Redakteure ausgebildet werden. 1953 erschien das „Lexikon A-Z in einem Band“. Bis 1955 wurden 300 000 Exemplare herausgegeben. Ihm schloß sich ab 1956 ein Zweibänder an, der ab 1963 „Meyers Taschenlexikon A-Z“ hieß, und bis 1970 eine Gesamtauflagenhöhe von knapp einer Million Exemplaren erreichte. In den sechziger Jahren kamen „Meyers Neues Lexikon“ in acht und in den 70er Jahren dessen zweite Auflage in 18 Bänden heraus.

Aus urheberrechtlichen Gründen nahm das Bibliographische Institut in Leipzig inzwischen Abschied von Meyers Namen, aber nicht von seinen Idealen, vielen Menschen schnell, praktisch und handhabbar neuestes Bildungsgut zu vermitteln. Das Mitte der achtziger Jahre edierte „Bi-Universalexikon in fünf Bänden“ enthält 80 000 Stichwörter. Es ist mehr als seine Vorgänger auf gesellschaftliche Hintergründe und Internationalität bedacht, widmet sich dem wissenschaftlich-technischen Höchststand. Gegenwärtig erscheinen beim BI die 2. Auflagen des Fünf- und Einbänders, denen 1990 die Erstauflage eines neuen Zweibänders folgt. Ab Mitte der 90er Jahre ist wieder ein großes Lexikon geplant mit voraussichtlich 15 Bänden.

(APN)



Jede Brücke Moskau hat ihre individuellen Züge, ingenieurmäßigen und architektonischen Besonderheiten. Viele von ihnen sind historische Baudenkmäler. Die Kalinin-, die Moskwarezki-, die Große Steinbrücke und andere dienen nicht nur den Moskauern, sie

zieren die Hauptstadt und spielen eine wichtige Rolle bei Herausbildung ihres künstlerischen Gepräges. Im Bild: Die Brücke „Das Jahr 1905“.

Foto: TASS

Programmorschau des Deutschen Radios Alma-Ata

Die Dienstagssendung beginnt wie immer mit einem kurzen Überblick über den Sendeplan der Woche.

Die größte Zeit wird der Gründungskonferenz der Karagandaer Gebietsabteilung der Unionsgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ gewidmet. Abschließend kommt die Programmorschau der Zeitung „Freundschaft“.

Am Mittwoch um 21.30 Uhr bietet Ihnen unser Mitarbeiter

Eduard Merker einen Beitrag über deutsche Anredewörter. Für die jungen Zuhörer bringen wir Kurzinformationen aus aller Welt.

Im musikalischen Teil der Ausgabe erklingen populäre Lieder aus der DDR.

Die Donnerstagssendung beginnt nach wie vor ab 14.10 Uhr. Unsere Altai-Kollegin, Emma Rische bietet Ihnen ein Literaturprogramm. Sie wird dem 80. Geburtstag von Victor Klein, des Lehrmeisters der sowjetdeut-

schen Literatur, gewidmet sein. Sie hören Stimmen des Gefelerten selbst und der Altaier Schriftsteller.

Wie dienstags und donnerstags sind wir auch am Freitag ab 14.10 Uhr zu hören.

Gleich am Anfang kommt die 5. Sendefolge des Beitrags von Georg Rau:

„215 Jahre Abenteuer zwischen Wolga und Donau“. In der letzten Sendung haben wir die drei Erstkolonisten auf ihrem Wanderweg von der Wolga in

Südwestrichtung verlassen, wo sie sich in der wilden Steppe zwischen dem Dnepr und der Krim eine Heimstadt fanden. Nun können Sie ihren weiteren Existenzkampf miterleben.

In derselben Ausgabe interviewt die Nordkasachstan-Reporterin Erna Minz die Eheleute Dickart im Dorf Assanowo von ihrer Auswanderung in die Bundesrepublik Deutschland.

Außerdem unterhält sich die Pawlodarer Korrespondentin Irina Traud Warkentin mit zwei Muttersprachschülerinnen aus dem Thälmann-Kolchos.

Am Samstag kommen wir um 16 Uhr mit dem Wunschkonzert für die Hochzeitsjubilare und Geburtstagskinder.

Johannes SAUER

Rechtskundige haben das Wort

Gesetzlichkeit, Humanismus und Kriminalität

Die rechtsmäßige Regelung erfaßt alle Seiten des Lebens und der Beziehungen der Bürger der UdSSR und des Sowjetstaates. Die Forderung nach strikter Befolgung der Gesetze bei der Gewährleistung der Verfassungsrechte der sowjetischen Menschen, und zwar des Rechts auf Arbeit, auf Wohnraum, der Unverletzlichkeit der Person, des Vermögens usw. sowie beim Schutz der Interessen der staatlichen Einrichtungen, der Arbeitskollektive und des Staates bezieht sich auch auf jeden einzelnen Menschen, jede Amtsperson und jede gesellschaftliche Formation, einschließlich nicht-formaler, jedes Arbeitskollektiv und auf den Sowjetstaat selbst.

Jährlich finden in den Gerichten des Landes rund 3 Millionen Verhandlungen von Zivilfällen statt. Allein im Gebiet Karaganda werden jährlich etwa 13 000 solcher Fälle behandelt. Bedauerlicherweise bleibt die Zahl besonders schwerer und gefährlicher Verbrechen nach wie vor beachtlich.

Die Bekämpfung der Kriminalität ist eines der Hauptelemente bei der Schaffung eines Rechtsstaates und der Entwicklung der sozialistischen Demokratie. Hier hängt viel vom Wesen und dem Inhalt des Strafrechtbuchs ab sowie von seiner richtigen Anwendung durch die Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane, vor allem die Gerichte, die verpflichtet sind, das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit und Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz real zu gewährleisten, unabhängig von ihrer Dienststellung und ihren ehemaligen Verdiensten.

Meines Erachtens stehen jegliche Unschlüssigkeit und Liberalismus bei der Anwendung des bestehenden Strafrechtbuchs bei der Bekämpfung von Massenunruhen, Aufruhr, von Verletzungen der öffentlichen Ordnung sowie Widerstandsleistung gegen die Vertreter der Staatsgewalt und deren Beleidigung der Umgestaltung im Wege.

Deshalb ist der zur Volksaus-sprache unterbreitete und veröffentlichte Entwurf der „Grundlagen des Strafrechtbuchs der UdSSR und der Unionsrepubliken“ von solch großer Bedeutung.

Das aufmerksame Studium dieses Dokuments überzeugt davon, daß zum Unterschied von einer Reihe früher verabschiedeter Gesetzgebungsakte am Entwurf der Grundlagen des Strafrechtbuchs gehörig gearbeitet wurde. Hier wurden nicht nur alle Veränderungen im sozialen Leben unserer Gesellschaft berücksichtigt, sondern auch die sich herausgebildete Gerichtspraxis, die Dynamik der Kriminalität, die Forderungen der sich im Lande vollziehenden Umgestaltung und die Meinungen praktizierender Juristen.

Im allgemeinen sollte der Entwurf gebilligt werden, denn darin sind die alten, noch zu W. I. Lenins Lebzeiten entstandenen grundlegenden Prinzipien des sowjetischen Strafrechtbuchs erhalten geblieben und ist eine ganze Reihe von Novationen aufgenommen worden, die von der Berücksichtigung der realen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Gegenwart zeugen.

Angesichts der gegenwärtigen Kriminalität, darunter der Kinderkriminalität, und des Rechtsnihilismus der Menschen kann man trotzdem einer Reihe von Bestimmungen des Entwurfs der Grundlagen des Strafrechtbuchs

ches der UdSSR und der Unionsrepubliken kaum beipflichten...

Während ich im allgemeinen die im Entwurf vorgesehene Liberalisierung der Kriminalstrafen bezüglich volljähriger Bürger unterstütze, müßte meines Erachtens einerseits der Freiheitsentzug bis 15 Jahre für absichtlichen Totschlag ohne erschwerende Umstände stehen. Daraufhin sollte eine entsprechende Ergänzung in den Artikel 36 des Entwurfs der Grundlagen des Strafrechtbuchs aufgenommen werden. Denn bei absichtlichem Totschlag, für den die Todesstrafe steht, gibt es ganz wenige erschwerende Umstände, wobei die vorsätzliche Tötung eines Menschen seit eh und je als schwerstes Verbrechen galt. Außerdem müßte man meiner Meinung nach aus dem Artikel 41 des Entwurfs das Verbot ausschließen, die Ausnahme — die Todesstrafe — für alle Frauen sowie für Männer anzuwenden, die zur Zeit der Verhängung des Gerichtsurteils das Alter von 60 Jahren erreicht haben. Obwohl in der Gerichtspraxis das Todesurteil für Frauen und für Männer im Rentenalter nur selten verhängt wird, würde das kategorische Verbot der Anwendung dieser Ausnahme, vor allem bezüglich von Männern, die zur Zeit der Verkündung des Gerichtsurteils 60 Jahre alt geworden sind, das Jahre später nach dem Totschlag verkündet wurde, weil der Totschläger sich vor der Untersuchung und dem Gericht gedrückt hatte oder auch aus anderen Gründen, zur ungerichtfertigen Liberalität gegenüber besonders gefährlichen Rückfalltätern bei erschwerenden Umständen führen.

Die Grundlagen des Strafrechtbuchs der UdSSR und der Unionsrepubliken müssen völlig exakt alle wichtigsten Fragen entscheiden, besonders die Fragen der Art und Höhe der Strafe lösen, dabei keine Hintertüren zur Umgehung des Gesetzes offen lassen.

Außerdem sollte man bei der Liberalisierung der Kriminalstrafe für minderjährige Verbrecher keinesfalls vergessen, daß sich die Kinderkriminalität in den letzten 20 Jahren im Lande verdoppelt hat. Dabei haben im Jahre 1987 Minderjährige rund 165 000 Verbrechen begangen, und in den letzten Jahren hat sich auch die Motivation der Kinderkriminalität verändert, die sich zur Zeit von der Erwachsenen-Kriminalität eigentlich nur durch eins unterscheidet, und zwar durch schrecklichere Brutalität. Auch der Charakter der von ihnen begangenen Verbrechen hat sich gewandelt. Sie verübten eine beachtliche Zahl solcher schweren Verbrechen wie Totschlag, Vergewaltigung, offene Diebstahl, Raub u.a.m.

Schließlich hat sich auch der Charakter der Minderjährigen verändert. Ihrem Entwicklungsstand und der Erfassung des Verübten nach läßt sich der gegenwärtige 17jährige kaum mit dem entsprechenden Jugendlichen aus der Vorkriegszeit vergleichen. Meines Erachtens ist es Zeit, unterschiedliche Kriminalstrafen für Minderjährige je nach ihrem Alter zu verhängen und dem im Entwurf vorgeschlagenen Höchstmaß an Freiheitsentzug beizustimmen.

In ihren Publikationen in der Presse äußern Akademikernmitglied W. Kudrjawzew und Doktor der Rechtswissenschaften S. Kelina die wohl begründete Besorgnis darüber, daß in den meisten Vorschlägen zum Entwurf der Grundlagen des Strafrechtbuchs keine

Humanisierung, sondern härtere Bestrafung der Verbrecher gefordert wird. Für die Bekämpfung der Kriminalität ist nicht die Härte, sondern Unvermeidlichkeit der Bestrafung ausschlaggebend.

Zugleich soll man sich auch nicht von der Wirklichkeit abstrahieren und das Gefühl des Maßes nicht einbüßen, indem man ausschließlich darauf setzt, daß die Abschwächung der Strafpraxis die Festigung der Gesetzlichkeit und der Rechtsordnung fördern sollte. Man muß aber beachten, daß ein ungerechtfertigter Humanismus gegenüber Verbrechern Grausamkeit und Mitleidlosigkeit zu den Opfern der Verbrechen bedeutet, daß wir bei der Barmherzigkeit gegenüber den Verbrechern die Barmherzigkeit für die Opfer nicht vergessen. Während wir die Willkür des Stalinismus anprangern und ein Denkmal für seine Opfer errichten, müssen wir entschieden die Verbrecherwillkür von heute bekämpfen, sonst werden wir später gezwungen sein, Denkmäler für die Opfer der Kriminalität zu errichten.

Ich bin für ein humanes Verhalten zu den sowjetischen Menschen, das mit vernünftiger und zugleich strenger Verantwortung aller einhergeht, die einen Anschlag auf sein Leben, seine Gesundheit, seine Ehre, Würde und sein Vermögen verüben.

Davon ausgehend, sollte man meines Erachtens aus dem Artikel 68 des Entwurfs den ersten Punkt streichen, der den Freiheitsentzug für Minderjährige untersagt, die Verbrechen von keiner großen gesellschaftlichen Gefahr begangen. Wenn das Gesetz für ein konkretes Verbrechen die Möglichkeit von Freiheitsentzug vorsieht, so hat nur das Gericht unter Berücksichtigung der Tat und so der Person Isolierung der 16- bis 18jährigen Jugendlichen von der Gesellschaft zu entscheiden, da im Entwurf für die besagte Kategorie von Verbrechen strafrechtliche Verantwortung ab 16 Jahren steht. Dieses Recht des Gerichts fand im Artikel 42 des Entwurfs seinen Niederschlag.

Dieses Verbot kann das Strafrecht seiner vorbeugenden Bedeutung berauben, zum Wachstum der Rückfallkriminalität Minderjähriger beitragen, die nun ohne Furcht Verbrechen verüben dürfen, die keine große gesellschaftliche Gefahr in sich bergen. Jedenfalls sollte der Gesetzgeber auf Punkt 1 des Artikels 68 trotzdem beharren, so sollte sich das Verbot lediglich auf Minderjährige erstrecken, die erstmalig verurteilt wurden.

Abschließend möchte ich noch die Notwendigkeit unterstreichen, den Entwurf der Grundlagen des Strafrechtbuchs der UdSSR und der Unionsrepubliken, der für eine geraume Zeit die Grundprinzipien bei der Bekämpfung der Kriminalität festlegt — sehr aufmerksam zu studieren. Dieser Akt wird die Umgestaltung entweder fördern oder behindern. Es gilt aktiv an seiner Erörterung teilzunehmen, damit das neue Gesetz den wahren Willen des sowjetischen Volkes zum Ausdruck bringt. Dabei soll man nicht vergessen, daß die Bekämpfung der Kriminalität ein Anliegen des ganzen Volkes ist.

Herald KUUR, Verdienter Jurist der Kasachischen SSR Karaganda

Chefredakteur i. V. Jakob GERNER

Unsere Anschrift: KAZACHSKAJA S.S.R., 480044, ALMA-ATA, ul. M. Gorkogo, 50 4-A etage

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-49; stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-48-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-37-71; Leserbrief — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-33; 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа Заказ 12244.